

Einer der Gründe für diese Straffung war auch die Ablöse des Rahmenlehrplancharakters zu einem Minimal-Lehrplan, dessen Vorgaben alle zu erfüllen sind. Die Lehrkräfte sind dazu aufgefordert, einen Erweiterungsbereich zu definieren.⁴⁴ Auf diesen wird später näher eingegangen. In den 2012 für die NMS verordneten Lehrplänen wurde unter anderem der Text zum Gegenstand Geographie und Wirtschaftskunde wortident aus dem Lehrplan 2000 übernommen, womit sich noch immer alle fachdidaktischen Bemerkungen auch aus diesen ableiten lassen.

Gleich geblieben ist 2000 - trotz der Kürzung - das Paradigma von 1985. Es wurde sogar klarer formuliert:

In Geographie und Wirtschaftskunde steht der Mensch, mit seinen Entscheidungen und Aktivitäten in allen Lebensbereichen, und in weiterer Folge die räumlichen Aspekte im Vordergrund. Demzufolge soll dieses Unterrichtsfach den Schülerinnen und Schülern helfen, in allen Lebensbereichen, sowohl in privater als auch beruflicher Hinsicht, verantwortungsbewusst und tolerant zu agieren. Somit werden im Geographie-und-Wirtschaftskunde-Unterricht, mit Schwerpunkt auf die 5. bis 8. Schulstufe, folgende Lehraufgaben deklariert:⁴⁵

Weitere wichtige Zielvorgaben des Lehrplans sind:

- *„Aufbau von Orientierungs- und Bezugssystemen mit Hilfe fachbezogener Arbeitsmittel und Arbeitstechniken, um Wissen selbstständig erwerben, einordnen und umsetzen zu können.*
- *Bewusstes Wahrnehmen der räumlichen Strukturiertheit der Umwelt.*
- *Einsichten in Vorgänge der Raumentwicklung gewinnen, um Fragen der Raumnutzung und Raumordnung unter Beachtung von Ökonomie und Ökologie zu verstehen.*
- *Einblick in unterschiedliche Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme gewinnen, um sich mit aktuellen und zukünftigen politischen Fragen auseinander zu setzen sowie demokratisch und tolerant handeln zu können.*

⁴⁴ Vgl. SITTE Ch. 2001, S. 9 f.

⁴⁵ Vgl. BMBF 2012, S. 1

- *Die raumdifferenzierende Betrachtungsweise in anderen Bereichen anwenden sowie Kenntnisse und Einsichten aus anderen Unterrichtsgegenständen heranziehen können.*⁴⁶

3.3 Fachdidaktische Grundsätze GW-LP 2000

In der 1. und 2. Klasse (5. und 6. Schulstufe) sollen die Schülerinnen und Schüler wie schon angemerkt, einfache Fertigkeiten und Begriffe anhand simpler Sachverhalten erlernen. In den darauffolgenden beiden Schulstufen werden Themen an Österreich beziehungsweise Europa und zu Großräumen vertieft und weltweite (globale) Fragestellungen behandelt. Von großer Bedeutung ist die Aufforderung, dass geographische und wirtschaftskundliche Themen eng miteinander verbunden unterrichtet werden sollen und im direkten Zusammenhang mit Österreich verglichen werden.⁴⁷

Der Lehrstoff ist im GW-LP 2000 thematisch gegliedert und lässt sich im Wesentlichen in drei Fragenbereiche, welche immer wieder im Unterricht aufgegriffen werden sollen, unterteilen. Österreich wird in Themen von der 1. bis zur 4. Klasse behandelt, jedoch sollte der Schwerpunkt in der 3. Klasse liegen. Neben der Orientierung (Topographie) sollten auch die Demographie sowie die sozialen und ökonomischen Strukturen behandelt werden und des Weiteren auf die Stellung des Landes in Europa näher eingegangen werden. Zentrum und Peripherie spielen vor allem in der 3. und 4. Klasse eine wichtige Rolle, denn hierbei sollten globale und auch europäische Fragestellungen unbedingt berücksichtigt werden. Der Markt und etwaige Wirtschaftskreisläufe beschäftigen sich im Allgemeinen mit Produktion und Konsum beziehungsweise mit Angebot und Nachfrage und bilden einen weiteren Fragenbereich.⁴⁸

Der GW-Unterricht soll einen Bezug zum realen Leben aufweisen.⁴⁹ Hier knüpft die Thematik meiner Bachelorarbeit an. Fußball ist für viele Schülerinnen und Schüler oft realer als so mancher anderer im Unterricht behandelter Lebensbereich. Des Weiteren sieht der GW-LP einen gezielten Einsatz von unterschied-

⁴⁶ BMBF 2012, S. 1

⁴⁷ Vgl. BMBF 2012, S. 2

⁴⁸ Vgl. ebd, S. 2

⁴⁹ Vgl. FRIDRICH 2012 bzw. 2014

lichsten Medien vor, da Begegnungen mit verschiedenen Lehrinhalten nur so möglich sind.⁵⁰

Darüber hinaus verfügt der GW-Lehrplan 2000⁵¹ über einen Kern- und Erweiterungsbereich, mit dem sich die Lehrkräfte ebenso bei der Unterrichtsplanung zu befassen haben. Hier ergeben sich für meine Thematik viele weitere Möglichkeiten, „Fußballthemen“ in die Lehrplanung mit einzubauen.

Im Kernbereich sind die Lehrplanvorgaben (Ziele) verbindlich.

Der sogenannte Erweiterungsbereich ist standortbezogen und wird durch den jeweiligen Lehrkörper geplant. So wird beispielsweise auf mögliche regionale Begebenheiten, Bedürfnisse und Interessen der Schülerinnen und Schüler oder den allgemeinen Lernfortschritt der gesamten Klasse näher bzw. stärker eingegangen. Die Lehrerinnen und Lehrer haben hier des Weiteren die Möglichkeit individuelle Schwerpunkte zu setzen. Der Kern- und Erweiterungsbereich sind in inhaltlicher und organisatorischer Hinsicht im Unterricht eng miteinander verbunden.⁵²

Die Schülerinteressen und durchaus auch hobbymäßigen Schwerpunktinteressen der Lehrkraft sind ein wichtiger Argumentationshintergrund für meine hier in der Folge angestellte Überlegung für eine Lernspirale „Sport als Motivationsfaktor im GW-Unterricht“.

3.3.1 Zum Raumbegriff in der GW-Didaktik

Die heutige Geographiedidaktik im deutschsprachigen Raum arbeitet mit einem erweiterten Raumbegriff.⁵³ Dieser ist schon existent in den AHS-Oberstufenlehrplänen, bietet aber gerade auch im NMS-LP und insbesondere zu dem hier vorliegenden Thema eine ertragreiche Erweiterung, die Lehrkräfte in verschiedenen Schulstufen bei den verschiedensten GW-Themen anwenden können (etwa Tourismusgebiete in Österreich, oder in der 4. Klasse bei Europa beziehungsweise den Beispielen von Großräumen). Aus der Lehrveranstaltung von

⁵⁰ Vgl. BMBF 2012, S. 2

⁵¹ Vgl. ATSCHKO 2000, S. 4 f.

⁵² Vgl. SITTE Ch. 2001, S. 9

⁵³ Vgl. WARDENGA 2002, S. 47 f.

Christian Sitte an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich sei dazu ein bislang nur mündlich vorgetragenes Anwendungsbeispiel - gerade auch bezogen auf die Wahrnehmungsräume am Beispiel Fußball - hier dokumentiert. Es war in der Lehrveranstaltung ein instruktiver Einstieg, den man so auch in der Klasse einsetzen könnte (und eventuell nach kurzen Anstößen die Kinder dazu Beispiele aus ihrer eigenen Erfahrung einbringen lassen könnte).

„Raumvorstellungen am Beispiel eines Fußballplatzes“⁵⁴

1. CONTAINERRAUM

Die Beschreibung des vor Ihnen liegenden Stadions, des Fußballplatzes, seines Rasen(zustands), mit seinen weißen Linien – Mittellinie, Outlinien, Strafraumbegrenzung, aber auch die an Mittellinie und Strafräumen eingezeichneten Kreise oder ihre Abstände.

Das Verhältnis von Länge zu Breite des Platzes, die beiden Tore, in ihrer Lage und in einer bestimmten für Fußballplätze typischen Größe.

25 Menschen sind auf dem Platz sichtbar – je elf in einer Dress (mit Nummern – eventuell einem Sponsorennamen auf dem Fußballdress), drei sind andersfarbig, kontrastierend angezogen. Aber nur ein Ball - damit können sie die Akteure beschreiben, die einmal laufen, einmal stehen bleiben...

Es erfolgt nach einer Beschreibung des Terrains, dann eine Beschreibung des Verhaltens der spielenden Menschen auf dem Platz. Im Stadion – an den Rändern sind ev. bestimmte Fanggruppen in bestimmten Sektoren auszumachen.

Sie und ich kennen die Regeln und verstehen Abläufe oder die Funktion der Linien.

Würden Sie diese auch auf einem Rugbyfeld / Baseballfeld kennen, Elemente des Spielgeschehens erkennen? Dort sehen Sie nur ein Ihnen nicht näher interpretierbares Gewirr von Linien. Aber auch Handlungen, die sie nicht sogleich interpretieren können (zum Beispiel im American Football...) – etwa wenn dort Punkte gemacht werden können, wann dort etwas ein Foul ist, wenn der Ball über ein wie ein Tor aussehendes Gestell an den Breitseiten fliegt.

⁵⁴ Dokumentation LV Humangeographie & Fachdidaktik an der PH NÖ, Christian Sitte 2013

2. BEZIEHUNGSRAUM

Hier bekommt der Raum Bedeutungszuschreibungen durch das Aufdecken von identifizierten Beziehungsmustern. Etwa wenn ein Abseits gepfiffen wird.

Oder Sie kennen den Ausspruch, wenn Kommentatoren davon reden „diese oder diese Mannschaft macht hinten den Raum enger“ - das entsteht nicht dadurch, dass sie etwa die Seitenoutline hinein verlegen, sondern, dass sich die verteidigende Mannschaft enger vor dem Strafraum staffelt - also neue Beziehungsmuster schafft.

Dieser Raum wird etwa vom Trainer durch ein 4-2-4 System taktisch sinnvoll genutzt – oder mit nur einer Sturmspitze.

In ihm gibt es möglicherweise Spieler, die „blind“ aufeinander eingespielt sind.

Oder es gibt Stars, die im Spiel von der anderen Mannschaft eine Sonderbewachung als Manndeckung verordnet bekommen um damit aus dem aktiven Spielgeschehen herausgenommen werden.

Oder die Mannschaft spielt mit der ihnen vertrauten Raumdeckung.

Oder Spieler wechseln bewusst die Seiten, um die gegnerische Verteidigung zu verwirren.

Oder vorher eingespielte Spielzüge werden von einer Mannschaft konsequent taktisch verfolgt bzw. umgekehrt, bei Torrückstand verliert eine Mannschaft völlig ihr Konzept.

Auf der Tribüne gibt es unterschiedliche Perspektiven und damit Preiskategorien (etwa hinter einem Tor, auf der VIP-Tribüne mit angeschlossenen Clubräumen für die Pause, oder Plätze direkt am Spielfeldrand wo man auch akustisch die Kommunikation zwischen den Spielern mitbekommen kann beziehungsweise wo etwa in der Coachingzone der Trainer auf und abgehen kann – seine direkte Kommunikationsmöglichkeit mit den am Spielfeld Agierenden nutzen kann (und auch bei Fehlverhalten vom Schiedsrichter auf die Tribüne verbannt werden kann). Dort steht auch ein Mann, der bei (den zahlenmäßig festgelegten) Spielerwechseln beziehungsweise am Ende einer Spielhälfte von 45 Minuten eine Tafel mit Informationen hochhält: Einerseits die Namen der am Austausch beteiligten Spieler, andererseits die nötige Nachspielzeit.

Auch auf der Tribüne werden Sie eventuell als eingefleischter Fan einen gewissen Fansektor bevorzugen oder als Abositzplätze gekauft haben, beziehungsweise in gewissen Sektoren lieber nicht sitzen, weil dort eine andere Kommunikation, Stimmung oder sogar Gefahr ist.

3. WAHRNEHMUNGSRAUM

Sie kennen alle die Situation. Der Schiedsrichter pfeift kein Foul / Elfer (oder umgekehrt). Trotz Reklamation der Spieler, einer bekommt dann eine „Rote“. Die Tribüne „kocht“.

Dann werden auf den Großbildschirmwänden die Kameraaufnahmen, nun aber aus mehreren Perspektiven, in Zeitlupe oder auch mehrmals die Szene wiederholend, abgespielt.

Möglicherweise war die gepfiffene „Schwalbe“ doch ein sehr clever gemachtes Elferfoul... (oder umgekehrt).

Oder gerade das Gegenteil stellt sich bei näherer, öfter wiederholter Betrachtung heraus.

Aber auch durch Filmaufnahmen (vgl. etwa das berühmte Wembleytor, das Deutschland damals die WM „kostete“), die hundertmal angesehen worden sind – können (möglicherweise auch wegen der Kameraposition) mitunter keine eindeutige Klärung der unterschiedlichen (durch Emotionen, Zu-/Abneigung, Interessen ... verstärkten) unterschiedlichen Wahrnehmungen kommen.

Wahrnehmung aber geschieht auch durch das Phänomen „Vorteil der Heimmannschaft“, also dem Spiel auf „unserem Platz“ oder verstärkt durch den Begriff „Schicksalsspiel“ bestimmt. Derbystimmung mit dem Stadtrivalen, wo man bereit ist, höhere Eintrittspreise zu zahlen, sich schon monatelang vorher Karten zu bestellen will/muss.

4. DER DURCH KOMMUNIKATION KONSTRUIERTE RAUM

Das ist der Raum, der seine Bedeutung dadurch bekommt, wie man über ihn kommuniziert beziehungsweise wie er in der Öffentlichkeit, oder für/von bestimm-

te/n Gruppen („Ultras“) als quasi „heiliger Ort“ immer wieder dargestellt beschworen wird (etwa bezeichnen manche Fans einen Fußballplatz in Wien schon fast spirituell „St. Hanappi“).

Ein Beispiel dazu: ich kenne einige Mädchen/inzwischen junge Damen, die sich (aus welchen Gründen auch immer) über Sky-TV immer gerade die spanischen Ligamatches gemeinsam vor dem Bildschirm regelmäßig ansehen. Ja sie sparten sogar ein ganzes Jahr lang, um bei ihrem Madridbesuch das Stadion von „Real“ nicht nur zu einer der dort sehr toll arrangierten Führungen, sondern auch mit einer teuren Matchkarte besuchen zu können. Eine von ihnen „klaute“ sogar heimlich – weil strengstens verboten – ein kleines Rasenstück aus diesem Stadium, das sie zuhause in einen Blumentopf gepflanzt weiterzogen.

Sie kennen sich auch mit den Fußballern und Regeln ganz gut aus.

Aber: Wenn man diesen Gruppenmitgliedern eine Gratiskarte zu einem Wiener Derby „Rapid gegen Austria“ schenken würde – auch geschenkt würden sie nie dort hingehen in diese – wie nannten sie es - „Proloschüssel“.

Andere werden durch Medienberichterstattung und Gespräche mit Freunden oder Kollegen möglicherweise erstmals ermuntert, sich ein Länderspiel im Wiener Stadion mal anzusehen, oder dorthin mitzugehen weil es als allseits besprochenes Gesellschaftsereignis gesehen wird (wie etwa von vielen auch der Nachtslalom in Schladming ein ganz besonderes Schirennen und gesellschaftliches „Muss“ ist). Oder der Satz: „Schon mein Großvater hatte ein Abo am Sportklubplatz, das ist der einzige Fußballplatz den ich aus Familientradition besuche“ (auch wenn dieser Klub nicht in der ersten Liga spielt – solches gibt es auch bei einem TV-Kommissar bezüglich seines T-Shirts des FC St Pauli)

Oder denken Sie an den in Mediendiskussionen genüsslich ausgebreiteten Zuschreibungen für bestimmte Fangruppen beziehungsweise Fansektoren im Stadion und wie diese in der Öffentlichkeit präsentiert werden. („...das sind die immer gewalttätigen Fans des Fußballclubs xy“) Auf YouTube gibt es dazu mitunter extra ins Netz gestellte Videoausschnitte. Wie präsentiert sich das genannte Stadion auf der Vereinshomepage?“

Sport als Motivationsfaktor in GW

Wie könnte ich die Thematik „Fußball“ in Geographie- und Wirtschaftskunde Themen nutzen? Versuch der Begründung einer Lernspirale.

BACHELORARBEIT

aus Fachdidaktik Geographie und Wirtschaftskunde

zur Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Education (BEd)

an der

[Pädagogischen Hochschule für Niederösterreich](#)

vorgelegt von

Alexandra Dornhofer

Matr.Nr.: 1388878

Themensteller: **Prof. Mag. Dr. Christian Sitte**



Baden, März 2016